PARTEITAGS-INITIATIVE

Subbotnik erbrachte 18600 M für internationale Solidarität

Lagerleitung Wundtstraße im Lagerleitungszimmer. Während Petra, Volker, Klaus (verdeckt), Thomas und Daniel (von links nach rechts) die Situation beleuchten, haben Regina und Edda (rechts) zu tun, meterlange Transparente zu fertigen, die nun schon lange die Wohnhochhäuser schmücken. Foto: Liebert/FBS

Lagerleitungslampenfieber

Ja, das gibt's. Denn folgenschwer sind die Folgen, wenn folgende Leitung nicht folgerichtig den Erfolg organisiert. Folgen wir folgendem:

Ort der Handlung: Keller Wundtstraße.

Art der Handlung: Lagerleitungssitzung der Lagerleitung Wundtstraße.

Teilnehmer an der Handlung: Lagerleiter Volker, Thomas, Petra, Regina, Daniel, Klaus und Edda.

Zeit der Handlung: Kurz vor Beginn des Lagers.

Motive der Handlung: Damit alles klappt.

Die Handlung selbst:

Volker der Lagerleiter, 4. Studienjahr und gegenüber den Freunden vom 1. reich an FDJ-Studenten-Erfahrung hat ein rühriges Kollektiv um sich geschart (suche Teilnehmer). Es ist kurz vor zwölf, das heißt eigentlich erst sieben Uhr, aber bildlich gesprochen ist es eben doch kurz vor zwölf, nämlich knapp bevor der Studentensommer seinen Anfang nimmt. Vor seinem Anfang steht normalerweise das Ende der Vorbereitungen, und diese mit gutem Gewissen abzuschließen, darum handelte es sich in obig erwähnter Handlung. Wer glaubt, Lagerleitungsmitglied sein wäre das reinste Zuckerlecken, der irrt gewaltig, und auch nach dem glücklichen Abschluß sämtlicher Vorarbeiten läßt es sich schlecht Däumchen drehn. Sich regen, bringt ..." na' klar, einen duften FDJ-Studentensommer natürlich. Und sie regten sich kräftig:

Das Kulturprogramm mußte stehen – was können wir zentral veranstalten, welche Räumlichkeiten sind nutzbar, was kann in den Brigaden gemacht werden, unsere Vorschläge für die Brigadeleiter oder zu welchen FDJ-Studentenklub-Veranstaltungen erhalten wir wieviel Karten, wie gestalten wir unsere Abschlußveranstaltung? Das sind der Fragen gar viel, und Daniels Antwort mußte hieb- und stichfest sein. Aber das war eine Seite, das war nur – was heißt nur – Kultur, eine Lagerleitung hat sich schließlich um alles zu kümmern. Ordnung, Sicherheit und Disziplin werden ganz groß geschrieben, im Wettbewerbsprogramm sind auch sie Maßstäbe für die Qualität einer Brigade. Deshalb von Klaus der Vorschlag, den Wettbewerb auch um's beste Zimmer zu führen. Regina geht es um das ganze Drum und Dran. Fahnen und Fahnenstoff besorgen, Spruchbänder malen, Losungen anbringen ist das eine – ständig aktuelle Berichte an den Wandzeitungen der Wohnheime während der Brigadezeit das andere. Das ist auch Petras Problem, die mit für das politische Klima des Lagers verantwortlich ist und in eben dieser Eigenschaft immer hautnah den Lagerproblemen auf der Spur sein muß.

Frank, 2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, der sich zwecks einiger Tips und „mal horchen, wie das die Freunde so in den Griff kriegen" zur Lagerleitungssitzung eingeladen hatte, konnte in seinem Notizbuch Positives vermerken. Daß hier und da noch etwas dran zu drehen ist – wohl sehr verständlich bei rund 900 Studenten, die zum Beispiel im Sachsenwerk, im VEB Starkstrom-Anlagenbau „Otto Buchwitz", im VEB Purotex, Edelstahlwerk Freital, Mikromat, Autobahnbaukombinat oder der TU-Bauverwaltung drei Wochen kräftig mit Hand anlegen wollen. Da hat auch Lagerleitungsmitglied Edda zu tun, als Funktionär für sozialistische Betriebe die gewissen Fäden in der Hand zu halten. Thomas, stellvertretender Lagerleiter, und Klaus, verantwortlich für Ordnung und Sicherheit, werden ihr dabei behilflich sein.

Also ist es für Lagerleiter Volker nur noch Minutensache, sich über sein Lager zu informieren und „fast" eine Kleinigkeit, die Übersicht zu behalten. Und das bei 900!

Nach der Handlung: Muntres An-die-Arbeit-Gehen.

Weit nach der Handlung: FDJ-Studentenbrigaden ergreifen Besitz von den Wohnheimquartieren. Die Lagerleitung rotiert. Der Studentensommer läuft auf Hochtouren.

G.

Spaß und Humor gehen nie unter

Unsere Arbeit im Rahmen der Studentenbrigaden in der Leningrader Straße ist gut angelaufen. Es geht hier um Instandsetzungsarbeiten wie Wegebau, einen neuen Farbanstrich für Bänke und Geländer und anderes. Wir versuchen, den größtmöglichsten Nutzen durch unsere Arbeit zu erreichen, und die erzielten Ergebnisse lassen hoffen. Daß bei der Arbeit Humor und Spaß nie untergehen, spricht für die gute Stimmung in der Brigade.

Beim Theaterbesuch, bei sportlichen Veranstaltungen oder beim Polterabend unseres Kommilitonen finden wir Entspannung und neuen Elan für unsere Arbeit. Natürlich läuft nicht alles ohne Probleme ab. So gibt es bei der Organisation der Arbeit noch kleine Mängel, die sich bestimmt beheben lassen.

G. Sohr
Brigade 74/07/03

In fünf Minuten Zimmer und Ausweis

Der Einzug in die neuen Zimmer in der Wundtstraße 3 war sehr gut organisiert. Keine fünf Minuten, und man hatte seinen Heimausweis und sein Zimmer. Hier gefällt es allen gut, besonders die Aussicht im 12. Stock ist herrlich!

Die Arbeit lief am Montag recht schnell an, denn wir setzten das fort, was wir im Produktionspraktikum begannen. Leider sind wir immer sehr von der Lieferung des Transportbetons (zum Betonieren einer Stützmauer) abhängig. Trotzdem wurden alle Probleme bisher gut gemeistert. Wenn nun auch noch die 10 Minuten von unserer Baustelle entfernte Mensa mit einem kräftigeren Essen aufwarten würde, brauchten wir um Konditionsschwächen keine Bange zu haben.

Klaus Bodenschatz
FDJ-Studentenbrigade 74/17/03

„Aussichtsreiche" Buddelarbeiten

Mit der feierlichen Eröffnung am Montag, dem 21. 7. begannen für uns die FDJ-Studentenbrigaden 1975. Unsere Buddelarbeiten am Zelleschen Weg fingen an bei Regen, bei besserem Wetter am Dienstag und Mittwoch wurden die Kabelgräben tiefer und die Blasen an den Händen mehr. Trotz hübscher Mädchenbeine, die man aus einem Graben besonders gut sieht, sind wir bemüht, unseren Beitrag so gut wie möglich zu leisten, damit wir am Ende des Studiums (in drei Jahren) über einen fertiggestellten Zelleschen Weg fahren können.

Wolfgang Kubiak
Gotthard Tessel
Brigade 74/10/02

Noch mehr Lageratmosphäre schaffen

Unsere Brigade baut in der Heinrich-Schütz-Straße ein Bootshaus für die Sektion Rudern der TU Dresden. Da wir am selben Projekt arbeiten wie zur Zeit des Produktionspraktikums, sind uns die Aufgaben gut vertraut. Die tägliche Auswertung der erreichten Arbeitsergebnisse durch den Bauleiter trägt dazu bei, die vorgesehene Norm zu erfüllen und überzuerfüllen. Hervorzuheben ist die Versorgung unserer Brigaden mit Mittagessen und Getränken durch die Bauverwaltung der TU Dresden, da wir aus Zeitgründen nicht in der Mensa essen können.

Der Umzug in die Wundtstraße 3 zum Beginn der Studentenbrigaden findet unsere vollste Zustimmung, jedoch ist die typische Lageratmosphäre noch nicht genügend entwickelt. Ein erster Schritt dafür wären direkt im Lagergelände stattfindende Veranstaltungen.

Schon während des Produktionspraktikums konnten wir feststellen, daß sich unser Kollekiv weiter gefestigt hat. Durch gemeinsame Teilnahme an den kulturellen Veranstaltungen wird sich diese Entwicklung weiter fortsetzen.

Martin Erler, Brigade 74/17/05

Fußballvergleichskampf ausgetragen

Unsere Studentenbrigade auf dem Sportplatz Nöthnitzer Straße ist mit vielseitigen Arbeiten betraut. Da wir gute Möglichkeiten haben, uns in der Freizeit sportlich zu betätigen, wurden schon Volleyballturniere und ein Fußballvergleichskampf ausgetragen. Auch den Subbotnik haben wir gemeinsam gemeistert und viele schöne Stunden auf einer Wochenendfahrt erlebt.

Gruppe Planert,
Brigade 74/17/01

„Konzert im Hörsaal" mit der Gruppe Lift am 23. Juli fand seine Anhänger. Foto rechts: Bei solchen Hammerschlägen können wir 1978 bestimmt die neue Mensa einweihen. Brigade 74/07/02 auf der Baustelle.

„Heinzelmännchenbrigaden" legen los

Studentensommertelefonstrippengeflüster

„Hallo, Kalle, altes Haus, endlich hab ich dich mal an der Strippe. Wollte vorhin schon anrufen, aber Meister Holzknecht – das is' hier der Chef – schielte so aus seiner Ecke, und da hab' ich mich gleich wieder an meine Hobelbank verdrückt. Da staunst du, was? Rieche nämlich jetzt drei Wochen lang ganz fein nach Sägespäne, woraus du leicht ersehen kannst, daß es mich im Studentensommer 75 in die TU-Tischlerei verschlagen hat. Nee, sauer bin ich deswegen nicht, da kannste mal Mücke, Bubi und den Dicken fragen, unsre Lampenputzenbrigade im Willersbau oder Hansi, Hotte und Lolli auf'm TU-Schrottplatz. Na ja, 'ranklotzen tun wir alle, ha'm uns ja schließlich was gedacht dabei und außerdem – is' ja auch mal Feierabend. Da siehst du gleich mal, mein lieber Kalle, wie wir die TU in Sachen Dienstleistungen auf Vordermann bringen. Hört sich gut an, was? Die von der Bauverwaltung sollen ruhig mal merken, daß wir ganz schön stabil sind und nicht zimperlich, mal ordentlich mit anzupacken. Wenn sich Heino noch das Brett vorm Kopf nimmt, dann sind wir acht 'ne einwandfreie Truppe in der Tischlerei.

Aber für unsere FDJ-Gruppe ahne ich Schreckliches: Bine, Daggi, Röschen und Mausi werden wohl umsatteln. Die sind mit so 'nem Freudengeheul in die TU-Ferienheimküchen gefahren, daß mir scheint, sie werden die Arbeitswissenschaft bald an den Nagel hängen. Du kannst dir vorstellen, Kalle, erstmal gab's Krach, weil die Mädchen eben alle Grießbrei kochen wollten. So sieht's also aus, mein teurer Freund. Tja, ich muß jetzt wieder. Der Hobel setzt sich von alleine so schwer in Bewegung. Grüß die andern. Mit dem zünftigen Lied 'hübsche Bretter – schönes Wetter' werd' ich jetzt mal richtig loslegen. Na denn, ahoi!"

Ettig

Organisieren müßte man können!

Doch dann käme so mancher nicht in den Genuß etlicher Annehmlichkeiten

Student der sozialistischen Betriebswirtschaft müßte man sein! Das wäre schön. Wenn man zum Beispiel Teilnehmer am FDJ-Studentensommer ist, konnte man so quasi ganz ohne Konzeption ins Studentenbrigadenwohnheim einziehen oder auch nicht einziehen, und Umzügler brauchten sich auch nicht an eine bestimmte Zeit zu halten, weil ihnen erst gar keine bekannt war. Dann konnte man zum Beispiel auch aus lauter Spaß von einer Etage in die andere umziehen – aus Gründen der Abwechslung. Oder man kriegte einen Brigadeleiter, den die GOL vergaß anzuleiten.

Es kam aber auch vor, daß man als Studentenbrigadenmitglied der Sektion 04 noch am Morgen des Eröffnungsappells zappelnd von einem Bein auf das andere hüpfte und nicht recht wußte, soll man nun dran teilnehmen oder nicht. Keine Frage des Bewußtseins, sondern Unkenntnis über die Abfahrtszeiten des Leuchtenbauer Busses.

Die sozialistischen betriebswirtschaftlichen Studenten ahnten auch nicht, daß man sich im Wohnheim oder bei der Lagerleitung anmelden müßte, wenn man als Studentenbrigadler nun auch neuer Wohnheimler war. Und außerdem und vor allen Dingen könnte man als Brigadeteilnehmer der 04 stolz darauf verweisen, daß man sich die drei Wochen nicht immer nur mit einem verantwortlichen GOL-Sekretär begnügen muß, sondern aller sieben Tage ein neues Gesicht begrüßen kann.

Es ist halt schön, wenn man die Dinge so vereinfacht, und würde die Betriebswirtschaft nicht mit so gutem Beispiel vorangehen, es wäre nicht auszudenken, wieviel zusätzliche Arbeit erspart bliebe.

R.

Mitglieder der Brigade LEIS „Bontsch-Brujewitsch des III. Internationalen Studentenlagers auf der Baustelle Köpkestraße. 3. v. l. Brigadier Georgi Smirnow. Fotos: Liebert/FBS

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id250664135-19750000/81